

dicken, eingeschossigen Erkern an den vorderen Ecken, die in eigene, geschwungene Dächlein endigen. Die Anbauten gegen Westen und Norden neu.

**Nr. 34. Gasthaus Röhl.** Wirtsschild in Empireformen mit Aufschrift J. L. 1875.

**Nr. 36. Gasthaus Tiger.** Wirtsschild (Anfang 19. Jahrhundert).

### Rirschentalgasse.

**Nr. 2.** Altes Haus mit flach abgestutztem Grabendachgiebel. Eingang in spitzbogiger Steinfassung, deren Abkantung aus abgeschrägten Sockelecken aufsteigt. Enge Wendeltreppe, erhellt durch schmale Gänge von der Hofseite, die mit ladenfensterähnlichem Ausschnitt in die Treppe münden.

**Nr. 6.** Ansigartiges Haus, mit der nördlichen Hälfte gegen die Straße vortretend, unter Grabendach. Breites rundbogiges Steinportal mit Abschrägung über dreieckiger Abschrägung der Sockelecken. Flur tonnengewölbt mit regellosen Stüchkappen; links Pförtchen mit spitzbogigem Steinrahmen, in dessen Abkantung der Sockel mit kleiner Halbpypiramide ausläuft.

**Nr. 5.** Originelles altes Giebelhäuschen mit zwei schmalen rundbogigen Eingängen nebeneinander, von denen der eine in Keller- geschoßräume, der andere in die ebenerdigen Wohnräume führt; sie sind hinter den Türen durch eine ebenso geformte Durchgangs- öffnung verbunden. Der Gang rechts stüchkappengewölbt; im linken Gang spitze Flurlichtnischen.

**Nr. 31.** Interessantes kleines Häuschen: über den in starker Mauer gebauten Unterbau ladet das obere Stockwerk in weiß verputztem Riegelbau an drei Seiten mit Hohlkehle aus; im Ober- geschoß kleine Fensterchen, mehr breit als hoch; gedeckt mit steilem Krüppelwalmdach. Sehr altertümlicher, in Innsbruck gegenwärtig sonst nirgends vorkommender Haustypus. Ein ähnliches Häuschen auf der Ansicht von Innsbruck, die dem Annaberger Altar von Sebastian Schel (1517) im Ferdinandeum in Innsbruck als Hinter- grund dient.